



Zusammenarbeit zwischen den Industriediensten Lausanne (SiL) und Swisscom beim städtischen Glasfasernetz

Medienkonferenz, 4. Juli 2012, Lausanne



Fibre to the Home (FTTH)

2

- Glasfasern sind deutlich leistungsstärker als Kupfer- oder Koaxialkabel – und der Bandbreitenbedarf wird künftig weiter zunehmen.
- Bereits heute ist die Schweiz zu rund 90% mit Glasfaserleitungen bis in die Quartiere erschlossen.
- Dank «Fiber to the Home» (FTTH) werden Glasfasern ohne Unterbruch von der Ortszentrale in die Gebäudekeller und von dort in die Wohnungen und Geschäfte verlegt.
- FTTH ermöglicht Bandbreiten von über 1 Gb/s.

Eine sehr rasche Evolution

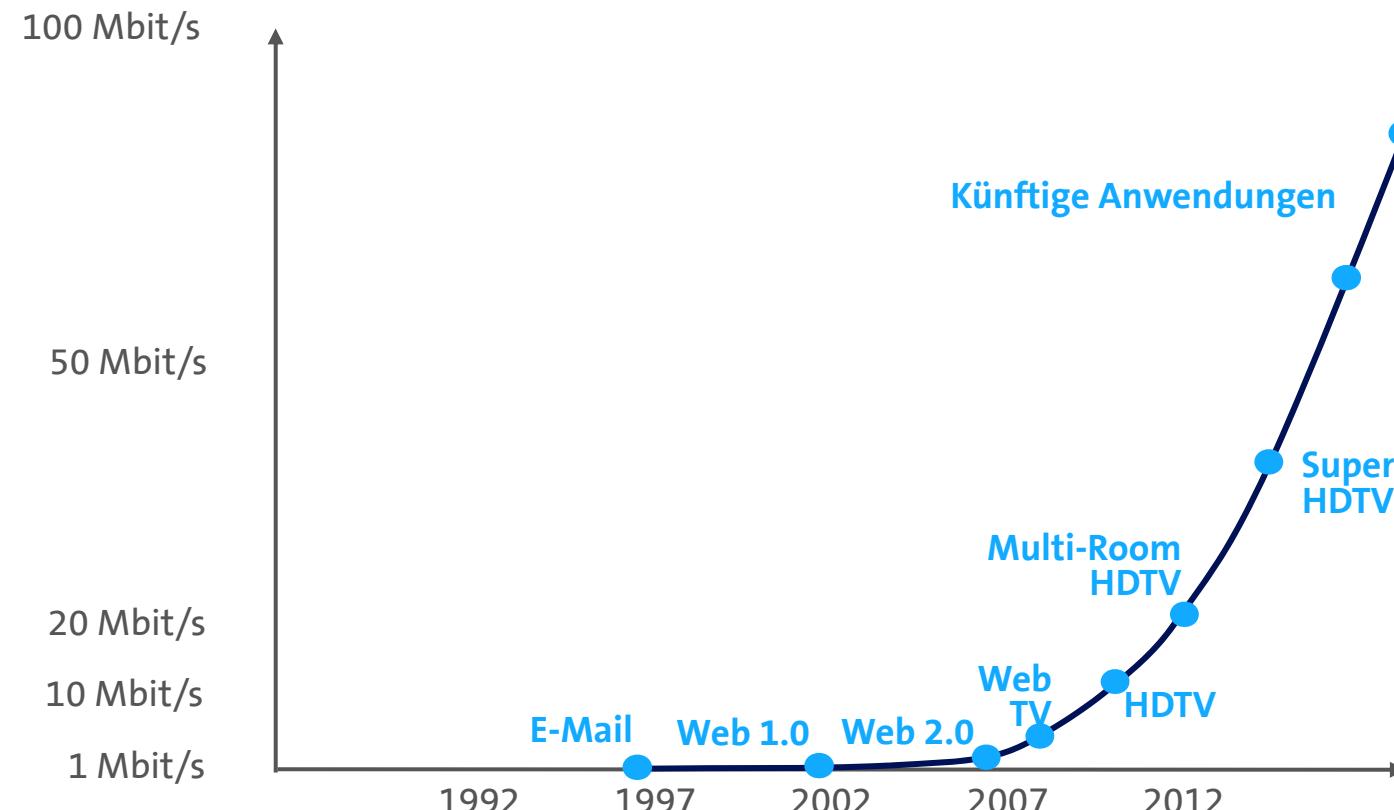
3

- Die Telekommunikationsnetze sind im Begriff, zum Lebensnerv der Informationsgesellschaft zu werden.
- Das Verkehrsvolumen im Festnetz verdoppelt sich alle 21 Monate.
- Neue Anwendungen tragen dazu bei, dass der Bandbreitenbedarf weiter zunimmt.
- Multi-Device: Immer mehr Peripheriegeräte laufen über denselben Anschluss.

Die Zukunft verlangt Bandbreite

4

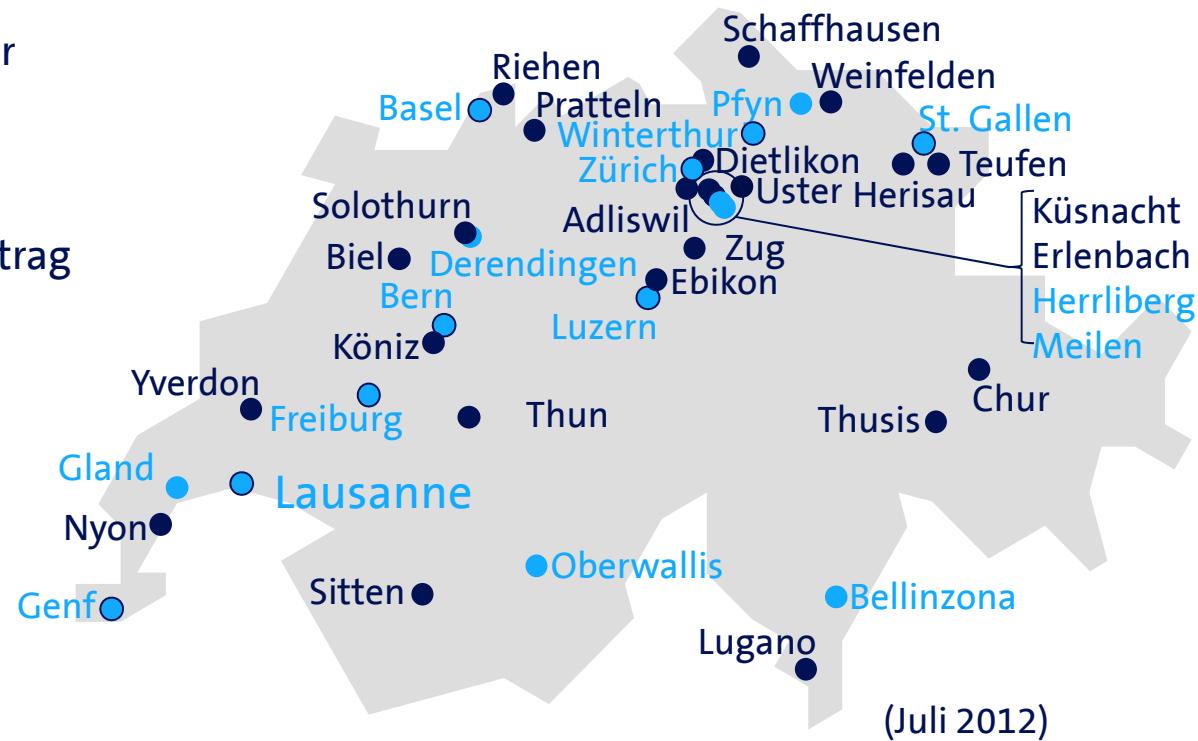
- Dank der laufenden Zunahme an Bandbreite können neue Dienstleistungen entstehen.



Die FTTH-Aktivitäten der Swisscom

5

- Bau ohne Partner
- Kooperation
- Unterzeichneter Kooperationsvertrag



- März 2012: rund 388 000 Wohnungen und Geschäfte
- Ziel 2015: ein Drittel der Schweizer Bevölkerung
- Investitionen bis 2015: rund 2 Milliarden Franken

Vertragsunterzeichnung

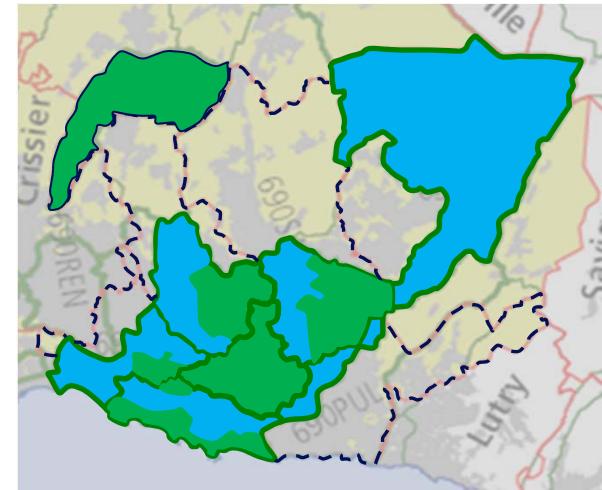
6

- Die Industriedienste Lausanne und Swisscom haben sich darauf geeinigt, einen Vertrag über den Bau eines gemeinsamen Glasfasernetzes mit Leitungen bis in die Wohnungen und Geschäfte zu unterzeichnen.
- Damit wurde im FTTH-Bereich erstmals ein Kooperationsvertrag zwischen einem wichtigen Kabelnetzbetreiber und Swisscom unterzeichnet, was unterstreicht, dass der Glasfasertechnologie die Zukunft gehört.
- Die Infrastrukturarbeiten sind bereits weit fortgeschritten, sodass schon bald alle Einwohner von ultraschnellen Internet- und Multimediadienstleistungen profitieren können. Lausanne rückt damit in die Spitzengruppe der am besten ausgerüsteten Schweizer Städte vor.
- Die beiden Partner haben sich auf ein Kooperationsmodell geeinigt, das bereits in anderen Schweizer Grossstädten (z.B. Basel, Bern, Luzern, Genf, St. Gallen oder Zürich) umgesetzt wurde.

Schlüsselpunkte der Zusammenarbeit

7

- Bis Ende 2017 werden rund 82 000 Wohnungen und Geschäfte an das Glasfasernetz angeschlossen.
- Aufteilung des Netzaufbaus in vier blaue Zonen (Swisscom) und vier grüne Zonen (Industriedienste Lausanne).
- Die Partner gewähren sich gegenseitig und für sehr lange Zeit ein unentziehbares und uneingeschränktes Nutzungsrecht (IRU).
- Die beiden Partner beteiligen sich zu jeweils 50% an den Investitionen.
- Der Vertrag enthält keinerlei Klauseln, die der Weko Anlass zu Kritik geben könnten.
- Glasfaserdienste werden bereits seit Mai 2011 angeboten.



Vorteile der Zusammenarbeit

8

- Beide Partner können von der vorhandenen Infrastruktur profitieren.
- Die parallele Nutzung von zwei Glasfasernetzen wird vermieden.
- Die beiden Partner sparen bei den Kosten und der Dauer der Bauarbeiten.
- Das Mehrfaser-Kooperationsmodell gewährleistet eine Zusammenarbeit beim Netzaufbau, ermöglicht aber gleichzeitig eine gesunde Konkurrenz der beiden Partner bei ihren Dienstleistungen.
- Das Netz steht auch anderen Anbietern offen – und zwar uneingeschränkt.

**Zusammenarbeit beim Bau der Infrastruktur,
aber Konkurrenz bei den Dienstleistungen**